



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erstet vierstägig. Bezugspreise für November: Mitglieder ein Stück kostenlos, weitere Stücke zum eigenen Bedarf über Leipzig oder durch Postüberweisung M. 150.— Nichtmitglieder M. 300.— Bei der Post bestellt M. 1250.— vierteljährlich. Kreuzbandbesitzer haben die Portokosten für November zu erstatten. Einzel-Nr. je M. 15.— — Umfang einer Seite 360 vierzeilige Peritzellen. — Mitgliederpr.: Die Seite 6 M., 1/2 S. 1875 M., 1/4 S. 1000 M., 1/8 S. 500 M. Nichtmitgliederpr.: Die Seite 12 M., 1/2 S. 3750 M., 1/4 S. 2000 M., 1/8 S. 1000 M. Stellengeh. 3 M. die Seite. Chiffregebühr 4 M. Bestellz. f. Mitgl. u. Nichtmitgl. die Seite 8 M. Wochenanz.: Dieselben Pr. wie im Börsenbl. f. Mitgl. u. Nichtmitgl. — Auf alle Preise 600 % Zuschl. — Anz. von Nichtmitgl. nur gegen Vorauszahlung. — Beil. werden nicht angenommen. — Beiderseit. Erfüllungsort Leipzig. — Rationierung d. Börsenblatttraumes, sowie Preisst. auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 274 (N. 184).

Leipzig, Sonnabend den 25. November 1922.

89. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Veröffentlichung vom 8. September 1922 (Bbl. Nr. 214 vom 13. September 1922) wird die Beibehaltung der Schlüsselzahl

300

auch für die am 27. November beginnende Woche empfohlen.

Leipzig, am 25. November 1922.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Dr. Arthur Meiner

Erster Vorsteher.

Der Vorstand des Deutschen Verlegervereins

Dr. Georg Paetel

Erster Vorsteher.

Lauensteiner Beiträge zur Krisis im Buchhandel.

(Vgl. zuletzt Bbl. Nr. 259 und 269.)

Die nachfolgende Auswahl aus zugesandten Briefen und Berichten und auch alle späteren werden nicht veröffentlicht, um jemand anzugreifen oder sonstwie zu ärgern, sondern sie will in erster Linie zur Auseinandersetzung im stillen Kämmerlein anregen. Vor allen Dingen bitte ich sie nicht als meine persönlichen Ansichten anzusehen.

Der menschliche Verstand ist ja so eingerichtet, daß er mit guten Gründen immer zwei entgegengesetzte Ansichten verteidigen kann. Bei allen selbständig gefundenen Ansichten aber handelt es sich um innere Entscheidungen, die kennen zu lernen sicher klärend wirkt. Wie oft ist schon auf das mangelnde Niveau mancher Börsenblatteinsendungen unter uns Buchhändlern im Stillen geschimpft worden! Es heißt dann, es sei dies ein notwendiges Ventil. Aber machen das andere Fachblätter auch so? Wäre nicht mehr Selbstkritik zu fordern? Und so möge jeder, der mit mir das letztere bejaht, sich bemühen, eigene Gedanken vor seine Berufsgenossen hinzustellen, die nicht von Empfindlichkeit diktiert sind. Es führt sofort zu einer kleinlichen Auffassung, wenn man sich selbst und seine beruflichen Schmerzen tragisch nimmt. Man kommt viel weiter, wenn man Unvollkommenheiten und notwendige Gegensätze klar sieht und zu ihnen einen übergeordneten Standpunkt gewinnt. Schließlich geht es im ganzen Leben wie in der Ehe, man hat dem andern seine innere Selbständigkeit zuzugestehen und muß sich trotzdem vertragen lernen.

Am 25. November soll auch in Jena eine Konferenz über Steuerfragen stattfinden, Fachleute und Praktiker zusammen. Kollegen vom Verlag und Sortiment, die tatkräftig mitarbeiten wollen, sind hochwillkommen. E. D.

Mittelmäßigkeit im Buchhandel oder andere Ursachen?

Das Echo der Lauensteiner Tagung war deshalb so schwach, weil der Buchhandel aus zu vielen Mittelmäßigkeiten besteht, so daß es wirklich kein Kunststück ist, sich bei etwas weniger Mittel-

mäßigkeit davon abzuheben. Woran liegt das? Wir haben unter uns verschwindend wenige Buchhändler, die wirklich aus eigenem Antrieb und aus innerster Überzeugung Buchhändler und Verleger sind. Insbesondere die ältere Generation unter dem Sortiment ist vielfach aus Leuten entstanden, die zu etwas anderem bestimmt waren und . . . anstatt Gelehrte oder Beamte Buchhändler geworden sind. Das ist auch der Grund, weshalb wir unter den Buchhändlern so wenig Kaufleute haben. Im Verlag macht sich neuerdings ein anderer ungesunder Zuwachs bemerkbar. Es sind die Leute, deren Eltern auf irgendeine Weise viel Geld verdient haben und nun mit diesem Geld etwas anfangen sollen und wollen, was ihnen Einfluß verschafft. — Des weiteren habe ich den Eindruck, daß viele, und zwar auch angesehenere Verleger ihren Verlag jetzt eigentlich nur nebenher führen und ihre eigentlichen Geschäfte auf andere Weise, industriell oder sonstwie machen. Daraus erklärt sich vieles.

Sind die Verlagspreise noch zu billig?

Die Papierpreise sind heute über das Tausendfache, die Druck- und Buchbinderpreise etwa fünfhundertfach, die Schlüsselzahl war am 10. November nach Ankündigung der neuen Tarifierhöhungen nur 210. Kürzlich besuchte mich der Leiter eines großen Wiener Sortiments. Er meinte, die deutschen Bucherpreise seien überhaupt zu niedrig, wenn man zu gleicher Zeit für die Trambahn 30.— M. zahlen müsse. Ein Beleg ist ja auch, daß einzelne Ortsgruppen von Sortimentern bereits zu einem Verkaufsaufschlag von 33 1/3% übergegangen sind. Einige meiner Verlagswerke kosten bereits 3000.— M. und mehr. Von einem Buche in dieser Preislage erhält das Sortiment bei 33 1/3% Zuschlag also 2200.— M., Autor, Verleger, Buchdrucker, Buchbinder begnügen sich zusammen mit 1800.— M.*). Ist das nicht

*) Diese Rechnung bedarf unseres Erachtens einer Ergänzung. Aufschläge von 33 1/3% dürften noch zu den Ausnahmen gehören. Unseres Wissens ist man zuerst in Österreich so weit gegangen. Die höchsten geforderten Aufschläge im Reiche waren 30%. Dann hat der Sortimenter bei 40% Rabatt von einem 3000-Mark-Buch 2100 M.